

Deutsches Reich.

Die Jahnsfeier.

Die Hundertjahrfeier des Turnplatzes auf der Hasenheide

begann am Samstag Abend vor dem Jahr-Denkmal mit einer Begrüßungsrede des Kultministers, auf die der nunmehr 85jährige erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geheimer Sanitätsrat Dr. Goeb, erwiderte. Prinz Oskar wohnte der Feier bei. Das Banner der Deutschen Turnerschaft wurde durch eine Abordnung von Frankfurter Turnern unter Führung des Professors Bender, der 1908 Leiter des Frankfurter Turnfestes gewesen ist, von Frankfurt a. M. zu den Festlichkeiten nach Berlin gebracht. Die Leitung des militärischen Turnens am gestrigen Sonntag hatte Oberleutnant v. Hülse vom Königin-Augusta-Garde-Grenadierregiment übernommen. Nach der Aufstellung am Sonntag vormittag um 11 Uhr vor dem Brandenburger Tor nahm der Festzug seinen Weg durch die Wilhelm-, Hedemann- und Belle-Alliance-Straße nach dem Tempelhofer Feld, wo vor langgestreckten Tribünen, die 20000 Menschen Platz gewährten, die Sonderveranstaltungen stattfanden. Die ganze Feier nahm einen erhebenden begeisterten Verlauf. — Schon am Donnerstag Abend wurde von den Berliner Turnvereinen vor dem Jahndenkmal in der Hasenheide ein großer Brautfindungsausschuss aufgestellt, der auf der Vorderseite in Goldbuchstaben folgende Inschrift trägt: „Zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier der Eröffnung des ersten Turnplatzes in der Hasenheide durch Friedrich Ludwig Jahn im 50. Jahre nach der Grundsteinlegung seines Denkmals errichtet von den Berliner Turnvereinen 17. Juni 1911.“

Gescheiter wie die Stuttgarter.

Die Frage „Kann ein Sozialdemokrat, ohne gegen das sozialdemokratische Programm zu verstoßen, den Posten eines Bürgermeisters in einer preussischen Gemeinde annehmen?“ ist auf einem sozialdemokratischen Gemeindevertretertag für den Kreis Solingen verneint worden. Die Frage wurde aufgeworfen, weil in der Nachbargemeinde Hühlscheid, wo die Sozialdemokraten im Stadtverordnetenkollegium die Mehrheit haben, infolge Rücktritts des bisherigen Bürgermeisters eine Bürgermeisterwahl stattfinden muß. Der Referent, ein sozialdemokratischer Stadtverordneter, führte dazu aus: „Schon die Vorgänge gelegentlich der Stuttgarter Bürgermeisterwahl hätten gezeigt, daß die Wahl eines sozialdemokratischen Bürgermeisters selbst in Süddeutschland, wo doch fortschrittlichere Verhältnisse herrschen, wie in Preußen große Schwierigkeiten habe und den Kandidaten zu Vorwürfen gegen das Parteiprogramm veranlasse. Für Preußen, wo viel reaktionärer regiert werde, müsse die Frage überhaupt verneint werden. Der § 53 der rheinischen Städteordnung verlange: „Der Bürgermeister hat als Ortsobrigkeit und Gemeindeverwaltungsbehörde folgende Geschäfte zu erledigen: 1. Die Gesetze und Verordnungen sowie die Verfügungen der ihm vorgesetzten Behörden auszuführen und den ganzen Geschäftsgang bei der städtischen Verwaltung zu leiten und zu beaufsichtigen.“ Dies würde in der Praxis dahin führen, daß bei einem eventuell ausbrechenden Streik der Landrat verfügt, daß die Gemeinde „zum Schutz der bestreikten Fabrikanten“ Schutzleute zu stellen hat. Der sozialdemokratische Bürgermeister müßte also diese landrätliche Verfügung ausführen und abverwalten. In Preußen würden sowieso Bürgermeister sozialdemokratischer Gesinnung nicht bestätigt und die Auffstellung eines sozialdemokratischen Kandidaten hätte nur zur Folge, daß letzten Endes ein dem Landrat williges Werkzeug als Bürgermeister ernannt würde, da die Regierung, wenn sie zweimal eine Wahl der Stadtverordneten nicht bestätigt hat, selbst die Ernennung eines Bürgermeisters auf zwölf Jahre vollziehen kann. Der Referent empfahl den Genossen, einen Liberalen Mann

zu wählen, und der Gemeindevertretertag stimmte diesem Vorschlag zu.

Berlin, 16. Juni. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser verlieh dem Südpolarforscher Shackleton den Kronenorden 2. Klasse.

Berlin, 17. Juni. In der Druckerei August Scherl & Co. weigerten sich gestern Abend die Maschinenmeister die Abendzeitungen zu drucken, weil nach einem Urteil des zu gleichen Teilen von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzten Tarifamtes zwei Maschinenmeister entlassen worden waren. Die großen Druckereien von Ullstein & Co. und Rudolf Mosse haben sich darauf mit der Firma August Scherl solidarisch erklärt und beschloßen, die in ihrem Verlage erscheinenden Zeitungen (Berliner Tageblatt, Berliner Volkszeitung, Berliner Lokalanzeiger, Berliner Morgenpost, Allgemeine Zeitung) zunächst nicht erscheinen zu lassen.

Eibelfstadt a. M., 16. Juni. Nach dem Jahresbericht des Fränkischen Weinbauvereins hatte Eibelfstadt a. M. im Jahre 1910 den höchsten Weinertrag in ganz Franken mit 25,5 Hektolitern pro Hektar erzielt. In diesem Jahre stehen hier die Weinberge so schön wie seit vielen Jahrzehnten nicht. Auch sind die Weinberge bis jetzt von Rebhädlingen vollständig verschont geblieben.

Straßburg, 16. Juni. Die Auflösung der Studentenvereinigungen Cercle des Etudiants Alsaciens-Vosains ist verfügt worden und die Bekanntmachung am schwarzen Brett der Universität jetzt angeschlagen. Der akademische Senat hat den Beschluß einstimmig gefaßt. Begründet wird die Maßregel damit, daß ein Artikel, der in dem offiziellen Semesterbericht für das Wintersemester 1910/11 erschienen war, mehrere deutsch-feindliche Äußerungen sehr verletzender Art enthielt.

Ausland.

Der Seemannsstreit.

Die Lage zeigt nach den heute vorliegenden spärlichen Meldungen kaum eine Veränderung. In Rotterdam hat die Frachtschiffahrt unter dem Ausstand weniger zu leiden als die regulären. Vier Dampfer haben seit Donnerstag Abend abgeben können.

Aus Londoner Berichten geht hervor, daß in vielen Häfen sich die Schiffe ihre Mannschaften nur unter Gewährung erhöhter Löhne beschaffen konnten, während einige Mannschaften sich überhaupt weigerten, sich anheuern zu lassen und andere gekündigt haben. Verschiedene Schiffe auf dem Tyne konnten sich ihre ursprüngliche Mannschaft verschaffen, dagegen verweigerten in New Castle die Mannschaften die Heuer. In Leith beugte sich der Ausstand aus. 400 Seefleute lehnten es ab, sich anwerben zu lassen.

Paris, 17. Juni. Die Deputiertenkammer hat der Regierung in Sachen des Marokkofeldzugs mit 434 gegen 77 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen, nachdem die Priorität einer Interpellation Faure's mit 471 gegen 112 Stimmen abgelehnt worden war.

Wien, 16. Juni. Die Abendblätter melden, daß die Christlich-Sozialen und die Sozialdemokraten in Oberösterreich und Salzburg ein Wahlkompromiß für die Stichwahlen abgeschlossen haben. (1)

Vigo, 16. Juni. Die Hafensicherungen haben den deutschen Dampfer Pluto, der von Villa Garcia hier eingetroffen ist, mit Beschlagnahme belegt. Der Dampfer soll Koffis mit Waffen und Kontrabande, die auf dem Bahnhofs von Orense beschlagnahmt wurden, in Villa Garcia gelandet haben.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

-s. Stuttgart, 16. Juni.

Vizepräsident v. Kiene eröffnet 3.15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Ministerpräsident v. Weizsäcker, Minister v. Bischof, Finanzminister v. Gehler, Kultminister v. Fleischhauer und Justizminister v. Schmidlin. Mit der Beratung der

Gehaltsordnung

wird fortgefahren bei Abteilung II. Zur Geschäftsordnung spricht zunächst

Abg. Gröber (Ztr.): Im Seniorenkonvent sei der Antrag des Zentrums zur Gehaltsaufbesserung der katholischen Geistlichen als ein Hindernis für die glatte Durchführung der Gehaltsordnung bezeichnet worden. Die Vertreter der betr. Fraktionen hätten erklärt, daß sie nun auch ihre Wünsche zum Vortrag bringen müßten und daß dadurch eine unübersehbare Debatte entstehen müßte. Dem Wunsche, den Antrag zurückzuziehen, könne man jetzt nachgeben, da die Vertreter der Fraktionen erklärt hätten, daß ihre sämtlichen Freunde im Plenum gegen den Antrag stimmen würden. Es handle sich um die Volkspartei, die Deutsche Partei und die Sozialdemokratie. Darnach sei die Ablehnung des Antrages zu erwarten und die Aufrechterhaltung des Antrages würde nur eine Demonstration sein. Deshalb ziehe das Zentrum den Antrag zurück.

Berichterstatter Abg. Liesching (Sp.) referiert über die Anträge des Ausschusses zur Gehaltsregelung der Beamten dieser Abteilung. Es handelt sich hier um insgesamt 3139 Beamten. Die Anträge des Ausschusses lauten auf Zustimmung zu den Vorschlägen der Regierung.

Abg. Feuerstein (Soz.): Die Vorlage bringe auch in ihrer Abteilung II wesentliche Fortschritte. Die Eisenbahnassistenten und die Postassistenten seien jedoch zu kurz gekommen. Es liege also auch kein Grund vor, den Beamten zu sagen, wo und wie sie einkaufen sollen.

Abg. Kraut (Bl.) bedauert, daß man bei den Amtsgerichtsekretären nicht weiter gehen konnte.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Er gebe auch im Plenum die Zustimmung, daß Oberbahnassistenten und Oberpostassistenten künftig nach 6 Jahren in Sekretärsstellungen einrücken sollen.

In Abt. III handelt es sich um 3131 Beamte. Abg. Liesching (Sp.) referiert über die Verhandlungen im Ausschusse. Die Finanzamtänner sollten wie die Amtsrichter behandelt werden.

Abg. Dr. Elsas (Sp.): Die Anfangsgehälter der württ. Amtsrichter sind außerordentlich niedrig und entsprechen nicht der Bedeutung des Amtes. Es sei bedauerlich, daß man hier nur von 2700 auf 2800 Mark Anfangsgehalt gehen konnte. Es sei da wenig Aussicht, daß gerade die tüchtigsten Juristen, die erforderlich sind, gewonnen werden.

Abg. Rembold-Kalen (Ztr.): Auch an die Beamten des Departements des Innern in dieser Abteilung würden höhere Ansprüche gestellt wie früher.

In Abteilung IV handelt es sich um 893 Beamte.

Berichterstatter Abg. Liesching (Sp.): Hier handle es sich um ein Amt für Bezirksbeamte. Bei den Oberförstern habe der Ausschuss das vorgeschlagene Endgehalt von 5200 Mark auf 6000 Mark erhöht.

Abg. Keil (Soz.): Die Bezirksbeamten seien im Endgehalt um 1500 Mark aufgebessert. Das sei zu viel. Auch die neue Gehaltskala der Forstbeamten könne nicht die Zustimmung seiner Fraktion finden. Berabredungsgemäß stelle er keinen Antrag.

Abg. Räßberger (D. P.): Die Besserstellung der Bezirksbeamten sei ein Hauptvorteil der ganzen Vorlage.

Der Rest der Vorlage über die Aufbesserung der direkten Staatsbeamten wird ohne Debatte erledigt, ebenso die Ansuchenstränge betr. das Wohnungsgeld, die

Es ist ein Spielzeug oft erprobt
Und macht die Kindlein munter:
Erf wird der Drache hinausgelobt.
Dann reißt man ihn wieder herunter.

Ludwig Fulda.

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Halm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Daß du es Carmela schon gesagt, daß sie sterben werden? Und ist sie froh gewesen?“

„Ja sah ich Elena hart an: „Willst du sagen, du bist es nicht wert, Kinder zu haben? Warum sollen sie nicht leben?“

„Wer gewiß sind sie stumm?“ fragte er.

Elena lachte, wie sie die Hilflosigkeit sah, die vor ihr auf der Schwelle hockte. Diese Stunden hatten so viel und so ungewöhnliches, von ihr gefordert, daß sie gar nicht Zeit gehabt hatte, sich zu wundern. Aber nun strich sie sich die Haare aus der Stirn und fühlte eine große Freude in ihrer Seele. Sie hatte mit Umsicht und der ganzen Arbeit ihrer Sinne eine herrliche Pflicht getan — es war ihr, als hätte sich der schönste Tag ihres Lebens geneigt.

„Oh, Antonio,“ sagte sie lächelnd, „sind es nicht deine Kinder!“

„Was soll diese Frage?“ Er rüchete sich dabei den verbrannten Strohhut ein wenig zurück und puhte sich wieder die Augen, als gäbe es, Karer zu leben.

„Ich meine damit: sie werden schlafen, bis sie hungrig sind — wie es Vater Antonio und Mutter Carmela ja auch zu halten pflegen.“

Das hielt Antonio für selbstverständlich. Aber zum ersten Male klopfte ihm dabei die Sorge ans Herz — nur wollten sie essen im Haus über Tranagra!

Die Sterne waren schon aufgegangen; da dachte Elena an Narda Lanta. Nun, wie alles vorüber war, konnte sie kommen und mit ihr abwechselnd die Nacht hindurch wachen; denn Antonio paßte schlecht zu solchem Geschäfte.

Mein: laufen mußte er, um Narda zu rufen. Wenn diese Elena Trama lange auf dem Berge blieb, würde sie ihm sein Haus zur Hölle machen, rechnete Antonio; aber er trotzte doch schweigend von dannen, nachdem ihm Elena die Versicherung gegeben, hernach dürfe er wieder schlafen.

Nach einer Weile sahen Elena und Narda in der warmen silbernen Sommernacht. Antonio hatte sich darin geschickt, die Nacht auf dem Weisstroh im Stalle zu verbringen. Zwar war er nahe daran gewesen, lebhaften Einspruch gegen dieses Ansinnen zu erheben, das einen Eingriff in sein intimes Hausrecht bedeutete, aber Elenas Augen, die ihn so überlegen anschauten, verschloßen ihm den Mund, und er gehörte.

Die Nacht war traumhaft still — das Meer tief drunten trug die goldenen Funken der Sterne in regloser Klarheit; kein Klang einer plätschernden Welle kam von dem Felsenrande herauf.

Elena und Narda sahen sich schweigend an — Narda entging die Veränderung nicht, die die letzten Stunden in den Zügen der älteren Freundin hervorgerufen hatten. Wenn Elena vordem gelacht hatte, so war es gewesen, als sei ihr Herz ohne Freude. Sie hatte nichts Mißlaunisches, aber weder ihre Klugheit noch ihr Herz schienen eine Pflicht gefunden zu haben, in der ganz aufzugehen sie sich schmeinte.

Nun, in dieser Nacht war eine Lebenswärme in ihren Augen, die war lieblich wie Märzsonne; und Narda dachte, es müßte schön sein, diese Augen zu küssen. Sie warf Elena ihre Arme um den Hals und presste ihr ihre Lippen auf die Wimper und auf den Mund; der sonst so streng war, war nun weich und schmelzig geworden.

Elena wachte sich die Aufwallung dieses heißen jungen Herzens nicht anders zu deuten, als daß sie dachte: Narda Lanta weiß, welche Veränderung der Tag in ihr Haus gebracht hat; sie weiß, daß sie selbst nun zwischen Pasquale und Marja Lanta stehen wird; denn Pasquale hatte sie lieb wie sein Kind; Pasquale lachte über ihre tollen Streiche und freute sich an ihrem jungen Uebermut; Marja Lanta aber haßte sie bedauern.

Nachdenklich und wie zum Troste streichelte Elena

Haar und Wangen Nardas und drückte den Kopf mütterlich in ihren Schoß.

„Narda,“ fragte sie, „was soll nun werden?“ Das zauberische Licht der Nacht, die hochtragenden Jellen, die träumende Otweta und der reiche Tag hatten sich Elenas Seele gestimmt. Aber Narda schaute sie an und verstand sie nicht.

„Bon nun an wirst du auch einsam sein, wie ich — wir Mädchen werden alt, häßlich und voller Launen in tracher Einsamkeit. Ich weiß seit heute: wir müssen etwas haben, das außer uns liegt; sonst werden wir unter selbst überdrüssig.“

Da lachte Narda und hob ihre Arme; denn sie wollte Elenas Raden umfassen. „In Tranagra, und viel weiter, ist kein Mädchen so klug wie du; was du redest, kann ich gar nicht denken — ich glaube, ich verhebe dich nicht. Weißt du, ich würde lieber sagen: du bist so klug geworden, weil du immer allein mit dir warst.“

„Bleibst du das auch richtig,“ sagte Elena Trama nachdenklich.

Da bedeckte Narda ihr Gesicht mit den Händen, wie ein erblühendes Mädchen, das zum ersten Male die Seligkeit der Liebe fühlte, und lachte leise.

„Was ist dir, Narda?“

„Soll ich dir etwas sagen, etwas Schönes — vielleicht auch etwas Schlimmes?“

Elena dachte, sie werde nun von Pasquale und Marja reden, und nickte.

„Elena, weißt du, daß dir der deutsche Maler heute nachgeschaut hat, wie einer der Mutter Gottes nachschauen würde, wenn sie ihm auf dem Bergwege begegnete?“

Elena schloß die Augen.

Hätte Narda gestern so zu ihr gesprochen, so hätte sie sich stolz und fast abgewendet. Und nun dachte sie über diese Worte nach.

„Und dann,“ sagte Narda, „dann hat er mich unter Pervouchins Feigenbaum gesehen, ist zu mir gekommen und hat mich gefragt — und wie er fragte, Elena! Das hättest du hören müssen.“

(Fortsetzung folgt.)



Grundzüge über die Gehaltsveränderung nach Dienstalters-
stufen, die Uebergangsbestimmungen usw.

Ohne Debatte wird auch der Mehrbedarf für Ruhe-
gehälter, Pensionen usw. erledigt. Es handelt sich hier
um 529 400 Mark.

Schließlich referiert Abg. Dieckhoff (Sp.) über die
Aufbesserung der staatlichen Arbeiter. Die
Regierung hatte hier 700 000 Mark vorgezogen. Der
Ausschuss beantragt, weitere 350 000 Mark zu be-
willigen.

Abg. Andra (Ztr.): Es sei nicht wahr, daß der
neue Eisenbahner-Verband daran schuld sei, daß die Auf-
besserung nur 30 Pfg. pro Kopf und Tag betrage.
Der alte Eisenbahner-Verband trage hier falsche Nach-
richten herum.

Abg. Kembold-Waken (Ztr.) spricht sich für die
Lohnerhöhung der Arbeiter der Berg- und Hüttenwerke
aus.

Abg. Keil (Soz.) will sich in den Streit der beiden
Eisenbahner-Verbände nicht einmischen. Es sei erstens
klar, daß die Regierung ihren ursprünglichen Widerstand
gegen eine Lohnerhöhung aufgegeben habe. Man habe
daran fest, daß die Arbeiter von der Aufbesserung
nicht ausgeschlossen sein sollen. Die Regierung solle
die Verteilung der mehr bewilligten Summe gerecht und
nicht schematisch vornehmen.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Berechnung
der Regierung wie die Sachlage selbst habe sich ver-
schoben, weshalb die Regierung auch für den vom Ausschuss
erhöhten Betrag sei.

Darauf wird über den bis jetzt beratenen Teil der
Gehaltsordnung en bloc abgestimmt. Mit allen ge-
gen die Stimme des Abg. Dr. Mülling ist das Haus
zunächst mit einer en bloc-Abstimmung, die mit den Be-
stimmungen der Geschäftsordnung sonst nicht vereinbar
ist, einverstanden.

Auf Antrag des Abg. Dieckhoff (Sp.) ist die Ab-
stimmung eine namentliche.

Es beteiligten sich 83 Abgeordnete. Davon stimm-
ten 81 Abgeordnete mit Ja, während sich
2 Abgeordnete — Körner (Wk.) und Kessler
(Ztr.) — der Stimmabgabe enthielten.

Darauf wird abgebrochen. Morgen 9 Uhr: Fort-
setzung.

Kritik an der Gehaltsordnung. An den An-
trägen des Finanzausschusses zum Lehrerbe-
soldungsgezet über das „Lehrerheim“ scharfe
Kritik. Es schreibt u. a.:

„Mit erheblichen Verschlechterungen ist
der Entwurf zum Lehrerbesoldungsgezet aus den Ber-
atungen des Finanzausschusses der Zweiten Kammer her-
vorgegangen. Nur bezüglich der Wohnung wurde eine
Verbesserung angebracht (eine gepflasterte Kammer) und
der Gehalt der Mittelschullehrer wurde um 100 M.
erhöht zu Lasten der Gemeinden. Ein großer Teil der
Bekanntschullehrer steht nach den Beschlüssen des Finanzaus-
schusses ganz wesentlich ungünstiger als nach
dem Regierungsentwurf. Viel größeren Wohlwollens
erfreuten sich die Lehrpersonen deren Bezüge erhöht wurden.
Auch bei einer ganzen Reihe von Staatsbeamten
wurden vom Finanzausschuss eine Verbesserung der von
der Regierung vorgeschlagenen Sätze vorgenommen. Just
das Lehrergezet hat man herausgefunden, um an allen
Mauern Bremsen anzulegen. Es ist ein in Württemberg
ungehörlicher Vorgang, daß der Landtag eine
Regierungsvorlage über ein Lehrergezet verschlechtert.“

Wesentlich günstiger beurteilt das Organ des Württ.
Bekanntschullehrervereins, die „Volksschule“ das Wesen nach
den Beschlüssen des Ausschusses. Man sei einen großen
Schritt vorwärts gekommen. Es sei ja nicht mög-
lich gewesen, von der großen Minderheit bezw. von
dem beschämenden Tiefstand aus, in welchem sich die Ge-
haltsverhältnisse befanden, sofort dort einzurücken, wohin
die Lehrer gehören. Was jetzt nicht geschehen ist bezw.
nicht geschehen konnte, sei eben in Wälde nachzuholen.
Manche Nichtgewährung einzelner Bitten sei eben wohl
darauf zurückzuführen, daß die allgemeine Aufbesserung
für das große Heer von Beamten eine starke Anspan-
nung der Finanzzustände unseres Landes erfordert, wo-
zu noch für die Gemeinden speziell auf dem Gebiete der
Volksschule die Erstellung neuer Schulgebäude und Lehrer-
wohnungen und die Reuanstellung von Lehrern komme.

Vom Gustav Adolf-Verein.

ep. Wehende Fahnen und frisches Grün, eine Ehren-
garde am Bahnhof und Blumensträuße auf dem Markt-
platz grüßten die Festgäste, die zur 6. Jahresversamm-
lung des Württ. Hauptvereins der Gustav-
Adolf-Stiftung am 13. und 14. Juni im freund-
lichen Herrensberg zusammenkamen. Am Dienstag Vor-
mittag fand die Versammlung der Abgeordneten statt;
am Mittwoch folgte in der Spitalkirche unter der Leitung
des Vorsitzenden, Hofpredigers Dr. Hoffmann aus
Stuttgart die öffentliche Hauptversammlung. Eine Reihe
von Begrüßungen eröffnete die Tagung, worauf unter
der gespannten Teilnahme der Versammlung eine statt-
liche Reihe von Festangebinden überbracht wurden. Dekan
Dr. Schmid überreichte als Wabe der Feststadt den Betrag
von 2829 Mark wozu noch 300 Mark kamen gesammelt
in 5 Pfg.-Stücken in der Kleinkinderschule, im Jüng-
lingsverein und Frauenverein. Unter den übrigen Waben
waren wir besonders eine von 560 Mark, die von 2 Mäd-
chen in der Tracht des Wäns mit launigen Versen über-
bracht wurde; sie war in allen Schulen des Bezirks gefam-
elt. Die große Liebesgabe im Betrag von 3469 Mark
Wäns (wie bereits gemeldet) die Gemeinde Gundels-
heim, während den beiden unterliegenden Gemeinden
Gundelsheim a. N. und Wälde-Winterbach je ein bescheidenes
Geld bewilligt wurde. Das Festangebinde (14 224
Mark) wurde ebenfalls verteilt. Ihren Abschluß fand die
Versammlung durch ein Gebet von Stadtpfarrer Engel.
In der Abendversammlung, die in der Turnhalle
abhielt, erzählte Pfarrer Zeller-Schuffenried aus der
schwäbischen Diaspora, während Vikar Pommer-
schneiders und Pastor Weidauer-Ungartsthal in fer-

neren Länder führten, nach Böhmen und Galizien. Hof-
prediger Dr. Hoffmann rühmte die Männer, die aus
Hertensberg hervorgegangen sind und leitete den Umgang
des Gustav-Adolf-Behers ein. Den Schluß des Abends
machte Stadtpfarrer Damm-Hechingen mit einer hu-
morvollen Schilderung des Diasporalebens in Hoch-
gollern.

Weisevoll tönten die Glocken und mächtig erklang
das Lutherlied vom Turm der Stiftskirche in der Frühe
des 2. Festtags. Nach einem Kindergottesdienst von Stadt-
pfarrer Lauzmann-Ruffenhäuser ordnete sich unter
überaus zahlreicher Beteiligung der Einwohner von Stadt
und Land ein Festzug, der, die Jugend voran, den Auf-
gang zur wundervoll gelegenen Stiftskirche hinauszog. Der
Festgottesdienst begann. Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer
Mayer-Stuttgart, worauf der Vorsitzende den Jahres-
bericht erstattete. Er hob hervor, daß die Zunahme der
Einnahmen im letzten Jahr hauptsächlich von Legaten her-
stamme, die manchmal von ganz einfachen Leuten gestiftet
wurden, wie denn überhaupt manche Geber ein Zeichen
von geradezu rührender Teilnahme am Werk des Vere-
ins sind. Wieder führten einige Redner die Gedanken der
Zuhörer hinaus in die Diaspora: Vikar Winkelmann
erzählte von Steiermark, Pastor Weidauer von den
Anstalten in Galizien. Das Festmahl, das in der Post
stattfand, war von einer langen Reihe ernster und heiterer
Tischreden gewürzt. Der Ertrag des Gustav-Adolf-
Behers, welcher auch jetzt wieder die Runde machte, betrug
zusammen 679 Mark; eine Summe, die zur Unterstütz-
ung besonders bedürftiger Diasporaarbeiter dient.

Ein Kirchenkonzert am Nachmittag bildete den harmo-
nischen Abschluß des schon verlaufenen Festes, von dem
man wohl sagen kann, daß es nach jeder Richtung hin
reiche Anregung geboten und gewiß in vielen die Liebe
zur Gustav-Adolf-Sache mächtig gestärkt hat.

Stuttgart, 17. Juni. Gestern kam im Stuttgarter
Gemeinderat ein Brief des Arztes Dr. Rosenfeld zur Be-
sprechung, demzufolge Bürgermeister Dr. Rettich zur Wie-
derherstellung seiner Gesundheit eines Urlaubs von wei-
teren 3-4 Monaten bedarf. An diese Mitteilung wird
vielfach die Meinung geäußert, daß der Urlaub die Ein-
seitigkeit des Rätchrittes von Rettich bedeute. Die-
ser Umstand ist auch die „Schwäb. Tagwacht“, während
das „Neue Tagblatt“ den entgegengesetzten Standpunkt
vertritt. Tatsächlich ist über die Pläne Dr. Rettichs z. B.
nicht zu erfahren, immerhin wird, nachdem jetzt ein ärz-
liches Zeugnis vorliegt, die Erkrankung des früheren
Amtsverweisers der Stadt Stuttgart nicht mehr zu be-
zweifeln sein. Dr. Rettich hat allerdings auch Grund zu
großen: Der Revisionsbericht des neuen Stadtvorstandes
richtet sich zum größten Teil gegen ihn, und dann heißt
es, daß der frühere Amtsverweiser in seiner Zurücksetzung
bei der letzten Wahl ein gelindes Mißtrauensvotum er-
halten soll. Sei dem, wie ihm wolle! Im Interesse der
Stadt erscheint es dringend erwünscht, daß zur Zeit weitere
Aenderungen unter den befohlenen Gemeinderäten nicht
vorgenommen werden, denn es wird Monate anfallen, bis
der neue Stadtschultheiß in die Rathausarbeiten einge-
weiht ist.

Stuttgart, 16. Juni. Herzog Albrecht hat am
Sonntag in Vertretung des Königs seine Reise zu den
Krönungsfeierlichkeiten nach London angetreten.

Stuttgart, 16. Juni. Zum Vorstand des katholischen
Lehrervereins ist Hauptlehrer Joh. Maier-Stuttgart mit
445 Stimmen gewählt worden. Hauptlehrer Pollich-
Gmünd erhielt 436 Stimmen, Hauptlehrer Herber-Stutt-
gart 77 Stimmen. Die Wahltagung war sehr lebhaft,
hat sich aber mehr im Stillen, als vor der Öffentlichkeit
abgespielt.

Ludwigsburg, 16. Juni. In ihrer letzten Sitzung
haben die bürgerlichen Kollegien den Gehalt des Ober-
bürgermeisters Dr. Hartenstein vom 1. Juli ab von
8500 auf 9500 M. erhöht.

Nah und Fern.

Unfälle.

In Stuttgart wurde beim Schwabstraßentunnel
ein älterer Hilfsarbeiter von einem Straßenbahnwagen
angefahren, zu Boden geworfen und eine Strecke weit ge-
schleift. Er erlitt bedeutende innere Verletzungen, denen
er erlag.

Aus Kottweil wird berichtet: Die Annahme, daß
bei dem Brand in Deißlingen der Fabrikarbeiter
Wietlauer und der Tischschneider Brösamle umgekomen
seien, bestätigt sich: die völlig verkohlten
Leichen wurden unter dem Brandschutt des abgebrannten
Gasthauses zur „Linde“ gefunden.

In der Maschinenfabrik in Geislingen zerbrach
beim Probetrieb einer Maschine auf eine bis jetzt noch
unangefahrene Weise ein größeres Fahrrad und verletzte
einen zur Befestigung der Maschine anwesenden fremden
Mouleur am Kopf. Der Verletzte konnte sich noch
nach Hechingen bei Göttingen begeben. Dort scheint
ein Bluterguß ins Gehirn eingetreten zu sein, der seinen
Tod herbeiführte.

In Töbel O. Ravensburg haben die beiden 8
und 4 Jahre alten Söhne des Tagelöhners Egentmaier
hinter ihrem elterlichen Haus ein Feuer gemacht, wobei
das Aoldchen ihres daneben sitzenden 2 1/2 Jahre alten Bräu-
berchens Feuer fing und alsbald Lichterloh brannte.
Das Kind erlitt schreckliche Brandwunden, denen es nach
qualvollen Schmerzen erlegen ist.

Ein Kindermord?

In Mülheim (Baden), wurden die ledige Bägerin
Etzle und deren Mutter unter der Beschuldigung ver-
haftet, gemeinsam das 8 Jahre alte Kind der ledigen
Steinle getötet, die Leiche verflämme und im
Bügelosen verbrannt zu haben.

Die Geliebte getötet.

Aus München wird berichtet: Vor einigen Ta-
gen wurde die Näherin Helene Hoessl vermißt. Da sich
am Flußufer neben mehreren Blutlachen einige Gegenstände
fanden, die der Vermissten gehörten, lenkte sich auf ihren

Geliebten, den Maschinenschlosser Johann Wöber der
Verdacht, das Mädchen getötet und in den Fluß gewor-
fen zu haben. Wöber wurde von einem Polizeibeamten
getroffen, als er sich in den Straßen Mühlens bettelnd
herumtrieb. Er gestand bei seiner Verhaftung die Tat
an und gab als Motiv an, daß er mit
dem Mädchen wegen ihres gemeinsamen Kindes in Streit
geraten sei.

Licht in einer Berliner Mordaffäre.

In Berlin stellte sich als Mörder der Prosti-
tuirten Frau Marie Schramm, die in der Nacht
zum 19. März in der Wohnung in der Bonenkraße erst-
tötet wurde, der 21jährige Arbeiter Voigt aus Berlin
bei dem Untersuchungsrichter. Voigt kam morgens ins
Gerichtsgebäude und wünschte dem Untersuchungsrichter
vorgeschützt zu werden. Er gab an, daß er in jener Nacht
zum 19. März die Schramm auf der Straße getroffen und
nach Hause begleitet habe. Sie habe 2 Mark von ihm
verlangt, und als er nun sein Portemonnaie öffnete, in
dem sich 17 M. befanden, habe sie das ganze oder den
größten Teil gewollt. Er weigerte sich, ihr mehr zu
geben, worauf sie gewalttätig auf ihn einbrang um ihm
das Geld abzunchmen. Mit seinem Messer, das sie ihm
aus der Ueberziehtasche riß, brachte sie ihm einen Stich
ins Bein bei. Er sei nun in Wut geraten, habe ihr das
Messer entrissen und blindlings auf sie und ihren Hund
eingestochen. Als sie umfiel, entfernte er sich und fuhr
mit der Straßenbahn zu seinen Eltern nach Tegel. Un-
terwegs sah er in der Helmholzstraße einer Schlägerei zu,
die er ausnützte, um seine Tat zu verbergen. Am nächsten
Tage ging er nach dem Reinholdsdorfer Krankenhaus und
sah dort Aufnahme. Aus dem Krankenhaus ist er jetzt
entlassen worden und hat sich sofort nach dem Gericht be-
geben. Seine Angaben haben sich denn auch als richtig
erwiesen. Der Schramm, die als gewalttätig und per-
vers bekannt war, hat Voigt in Rotweh den tödlichen
Stich versetzt. Er hat seinen Eltern Mitteilung von den
Vorgängen gemacht und diese haben ihm geraten, sich
selbst zu stellen.

Ein schwerer Unglücksfall.

ereignete sich im Dorfe Mark bei Hamm. Der 16 Jahre
alte Zeichenarbeiter Döhrer aus Ahen spielte mit einem
Gewehr und legte die Waffe im Scherz auf die spie-
elenden Kinder seines Kostwirts, des Waldarbeiters
Kampmann, an. Pflöcklich entlud sich die Waffe und die
beiden 7 und 4 Jahre alten Knaben des Kampmann la-
gen von der vollen Schrotladung aus unmittelbarer Nähe
getroffen am Boden. Der ältere der beiden Knaben war
sogar tot, die eine Kopfhälfte war ihm wegge-
rissen worden, der jüngere Knabe starb bald da-
rauf. Der Täter, der die Waffe für nicht geladen hielt,
wurde verhaftet. Der Vater der erschossenen Knaben hatte
das Gewehr am Abend vorher geladen, um Knähen zu schie-
ßen und dann die geladene Waffe an die Kellerlär gehängt.

Ein erschütterndes Drama.

auf einem Dorf Kirchurme wird aus Junibille bei
Reims gemeldet. Dort nahm der Dachdeckermeister Tur-
pin mit einem 60jährigen Arbeiter Namens Reigen eine
Reparatur an der Turmuhr vor, als plötzlich der Arbeiter
vom Schwindel erfaßt niederfiel und hinabgestürzt wäre,
wenn Turpin ihn nicht noch im letzten Augenblick bei den
Achseln ergriffen und über dem Abgrunde festgehalten
hätte. Aber seine Kräfte verjaugten, allmählich und seine
Hilfskräfte wurden von den Dorfbewohnern nicht vernom-
men; schließlich gab der Arm unter der Last nach, die
Hände ließen los und der unglückliche Reigen fürzte aus ei-
ner Höhe von 20 Metern auf das Pflaster, wo er tot auf-
gehoben wurde.

In Calw ist seit einigen Tagen ein junges Mäd-
chen abgängig. Man befürchtet, daß es einem Verführer
in die Hände gefallen ist.

In der Nacht zum letzten Freitag wurde die bekannte
Wallfahrtskirche zu Wallbärn erbrochen. Sämt-
liche Opferstöcke wurden ausgeraubt. Als Täter
wurde in Wachsenburg der 28jährige Kellner Franz Ver-
berich verhaftet, bei dem man eine ganze Handtasche voll
Silber-, Nickel- und Kupfergeld vorfand.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Rundflug

ist jetzt bis zur dritten Etappe gediehen. Die drei Tei-
lstraten Berlin — Magdeburg — Schwerin — Hamburg
sind von den Teilnehmern, wenn von dem Unfall des
Aviatikers Müller in Magdeburg abgesehen wird, ohne
besondere Ereignisse, durchflogen worden. In Schwe-
rin haben örtliche Schaulußer in Gegenwart des Groß-
herzogpaars stattgefunden, Genjo in Hamburg, wo für
gehört ein Ruhetag im Programm steht. Am Samstag
haben die Flieger die Fahrt zum vierten Ziel nach Kiel
angetreten.

Warum ist ein Aviatiker glücklich zu preisen?

Diese zur Zeit des Deutschen Rundflugs besonders
aktuelle Frage wirft ein Mitarbeiter der Zt. auf,
und er beantwortet sie folgendermaßen:
Weil er sich Millionen Herzen im Auge erobert;
weil er sich sogar vor dem Papste herablassend be-
wegen darf;
weil er, obwohl er ein lustiges Gewerbe betreibt,
dabei zu etwas kommen kann;
weil sich jedermann freut, wenn er sich emporar-
beitet;
weil er völlige St.uerfreiheit hat;
weil er im Verkehr alle Grenzen übersehen darf;
weil ihn aus allerhand Stiftungen der Verkehr in den
höchsten Regionen garantiert wird;
weil die Wondarben dafür sorgen, daß er bei gutem
Wilde spurlos verduften kann;
weil er, wenn er ganz tief gesunken ist, immer noch
von den Spitzen der Behörden mit Hochachtung begrüßt
wird.

Notales.

Wildbad, 19. Juni 1911.

Von der Kur. Das unglückliche Wetter der letzten Woche hat naturgemäß auf den Besuch unserer Badstadt nachteilig gewirkt. Mancher, der sich angemeldet, hat seine Abreise verschoben und wartet wärmeres, schöneres Wetter ab. Im Mai hielt sich die Besucherzahl Wildbads auf der Höhe des Vorjahres. Zweifellos haben die bevorstehenden Krdnungsfeierlichkeiten in London viele unserer englischen Stammgäste veranlaßt, noch etwas länger dort zu bleiben und die Reise nach dem Kontinent und den Aufenthalt in Wildbad zu verschieben. Dank der guten Einrichtungen Wildbads finden unsere Kurgäste auch bei weniger guten Wetter Unterhaltung und Anregung aller Art. Im König-Karl-Bad bietet sich angenehmer Aufenthalt im Les-, Schreib- und Spielzimmer. Der Besuch der Badehäuser ist sehr gut, die Zahl der abgegebenen Bäder übersteigt schon die Zahl derselben im Vorjahre. — Unter den neuangekommenen Gästen befinden sich zahlreiche hohe Herrschaften, u. a. Ihre Königliche Hoheit, Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, Witwe des verew. Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin mit Gefolge, welche zu längerem Aufenthalt im Sommerberg-Hotel Wohnung genommen hat. L. P.

Badesfrequenzen. Bis vergangenen Samstag belief sich die Höhe der Kurgäste und Fremden in nachstehenden Badeorten, wie wir den einzelnen Badesblättern entnehmen, wie folgt: Wildbad 5971, Baden-Baden 26 966, Badenweiler 2289, Daxos 12 508, Ems 4021, Franzensbad 2726, Gomburg 3406, Karlsbad 18 968, Rissingen 9734, Königstein 2809, Kreuznach 3844, Marienbad 6425, Nauheim 11 235, Neuenahr 6416, Deynhäusen 6490, Pyrmont 6501, Salzschlief 1003, Salungen 1135, Soden 1053.

„Der Biberpelz“. Gestern abend ging die alte Gerhart Hauptmann'sche Komödie „Der Biberpelz“ im Kgl. Kurtheater in Szene. Es ist ein eigen Ding um diese Komödie, Mangel an Handlung und Fehlen eines eigentlichen Schlusses sind ihre besondere Kennzeichen, und doch weiß sie überall sich erfolgreich durchzusetzen, weiß sich immer ihr Publikum zu sichern. Das liegt in der vorzüglichen Charakterisierung der Gestalten begründet, deren jede einzelne aus dem pulsierenden Leben heraus auf die Bühne verpflanzt erscheint. Alle diese Personen, vom Amtsvorsteher von Wehrhahn bis herunter zum famosen Wulkow tragen bekannte Blüge, man glaubt, diesen Leuten tatsächlich draußen

im Leben begegnet zu sein — oder tagtäglich zu begegnen. Darin liegt das Geheimnis des Erfolges der Komödie und in dieser scharfen Zeichnung der Charaktere ruht der Wert des Stückes. — Die Aufführung war unter Herrn Prohaska-Prell's Regie eine flotte und sichere. Herr Prohaska-Prell selbst hat die Rolle des Amtsvorstehers prächtige Blüge; es war eine jener Leistungen, die schlechthin das Prädikat vorzüglich verdienen. Frau de Scheider wußte als Frau Wolff ihr starkes und realistisches Charakterisierungstalent in die wirkungsvollste Beleuchtung zu rücken, indes ihr Herr v. Weber als Julius Wolff bestens sekundierte. Herr Prohaska-Prell erwies sich als Rentier Krüger wieder als sein beobachtender Menschenkenner und lebendig gestaltender Künstler. Sehr charakteristisch ersagte Herr Reichhold den Moses, indes Herr Schott als Herr Schiffer Wulkow ein kleines Kabinettstückchen darbot. Herr Eichheim stattierte den Amtsdienerr Mitteldorf mit köstlichen Blügen aus, während Frä. Blanda als Adelheid, Frä. Zimmermann als Leontine und Frau Schott als Frau Moses das Beste zum einheitlichen Gelingen gaben. Herr Liebmans' Amtsschreiber fügte den charakteristischen Gestalten eine weitere bei. Das gut besuchte Haus nahm die Komödie mit großem Beifall auf und geigte nicht mit den Beweisen seiner Anerkennung. L. P.

Kgl. Kurtheater. Heute abend kommt das bekannte Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten“ von Koberich Benedix zur Aufführung.

Union-Theater. Mit einem wunderschönen Programm wurden gestern abend die Besucher des Kinematographentheaters im Gasthaus zur alten Linde überrascht. Durch den starken Andrang des Publikums hat sich der Besitzer, Herr Krimmel entschlossen, das interessante und hochaktuelle Programm heute Abend noch einmal aufzuführen. Wir glauben nicht zuviel gewagt zu haben, wenn wir allen Besuchern einige äußerst genussreiche Stunden versprechen.

Konzert-Programm
des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 19. Juni
6—7 Uhr abends (Kurplatz)

1. Festlicher Marsch Matthey
2. Ouvertüre Tannhäuser Wagner
3. Frühlingestimmung, Walzer Strauss
4. Ung. Rhapsodie Nr. 1 Liszt
5. Gr. Fant. „Die Favoriten“ Donizetti

6. Nachtschatten Mazurka Strauss
- Operettenmusik-Abend.**
Dienstag, den 20. Juni
8—9 Uhr vorm. (Trinkhalle)
1. Choral „Gelobet seist du Jesu Christ“ Lotzing
 2. Oav. „Zar und Zimmermann“ Strauss
 3. Wiener Bonbons Walzer Giordani
 4. Caro mio ben Offenbach
 5. Melodien aus Hoffmanns Erzählungen Strauss
 6. Nachtschatten Mazurka Strauss

Gruß an Wildbad.

Wild rauscht die Enz durch's Städtchen hin,
Von erhabener Schönheit umgeben;
Die Natur bietet Reiz für Auge und Sinn,
Nacht frante Gemüter beleben.
Die herrlichen Wälder oxonenreich,
Sie geben den Leidenden Kraft;
Zum Wohle der Menschen, dem Paradiese gleich
Hat Gott dich so herrlich gemacht.

Auf deinen Bergen im schattigen Hain,
Bergießt auch das Leid alles Klagen;
Verschwunden sind Sorgen, vergessen ist Pein,
Man wähnt sich von Engeln getragen.
Und singen die Vögel ihr Liedchen dazu,
Das Herz möcht vor Freude mit singen,
Und unten bei traulichen Menschen in Ruh,
Will ich meine Gräße dir bringen.

Gott grüß dich, du herrliche Bäderstadt,
„Du Berle im Schwarzwalde“;
„Es grüßen, wer Heilung gefunden hat
„Von Herzen dich tausendmal
„Gott schütz deine Quellen auf ewige Zeit,
„Nie möge verfliegen ihr Bette;
„Dank allen, die hier zur Hilfe bereit,
„Gott grüß dich, du trauliche Stätte!“

K. Matthey.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. Reinhardt, Badelbst.

Hotel und Villa Concordia.
von Beth, Frau Schwerin
von Beth, Fr. Leutnant
Gutmann, Fr. Clara Karlsruhe

Gasth. zur Eintracht.
Krieger, Fr. Olga Wiesbaden
Reischle, Fr. Gustav Feuerbach

Gasth. zur Eisenbahn.
Rühnel, Frau Mathilde mit Tochter, Privatiere
Dresden

Paack, Frau Hedwig, Privatiere
Lembree, Fr. M. Enstval, Belgien

Hotel Klump.
Leembruggen, Fr. J. Amsterdam
Wenzel, Fr. Egmont, Hauptmann a. D.

Stemme, Frau John Danzig
Stemme, Frau Henry New-York
Rosenheim, Frau Ida, Rentiere Würzburg
Platow, Fr. Martin, Baumeister Charlottenburg

Nathan, Fr. S. mit Frau Gem. Ulm
Levertus, Fr. Otto, Fabrikant mit Fr. Gem. und Chauffeur Wiesbaden

Diersfeld, Fr. Georg, Fabrikbesitzer Berlin
Schneider, Fr. Suse, Lehrerin Paris
Israel, Frau Bianca mit Bed. Schulzendorf b. Berlin

Hotel Waisch. Werba
Lehmann, Fr. Ing.

Gasth. zum wilden Mann. Pforzheim
Scheel, Fr. Xaver, Km.

Kiefer, Fr. M., Techniker Bad Niederronn

Hotel Palmengarten. Mannheim-Feudenheim
Bähler, Fr.

Panorama-Hotel. Ludwigsburg
Feyerabend, Fr. Viktor, Fabrikant

Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm. Solmar
Mergenthaler, Fr. E., Rentiere
Mergenthaler, Fr. S., Rentier Colmar Eh.

Bester, Fr. J. Balingen a. Enz
Meyer, Fr. Karl, Km. Erefeld
Trieme, Fr. P., Km. Worms
Schonbach, Fr. W.
Bergmann, Fr. R.
Bettler, Fr. D.
Göbel, Fr. Ditof

Baumann, Fr. Adolf
Vender, Fr. G.
Bohn, Fr. Chr.
Straub, Fr. Ferd.
Faber, Fr. Chr.

Hotel Russischer Hof. Berlin
Heinemann, Fr. P., Km.
Friedrich, Fr. L., Km. mit Frau
Maitland, Fr. R. P., Capitän Southampton
von der Bök, Se. Excellenz, Fr. General
d. Infanterie i. D. mit Frau Gem. Cassel
Lucas, Fr. G. Kornthal
Ränge, Fr. C., Ziegeleibesitzer Willershausen
von Platen, Fr. mit Frau Gem. Stuttgart

Gasth. zur Silberburg. Cannstatt
Graner, Fr. Gustav
Gutini, Fr. E.
Bosso, Fr. P.

Sommerberg-Hotel. Cannstatt
Erbsisch, Fr. Julius, Komm.-Rat mit Frau Gem.
Hörln, Frau Mathilde Künzelsau
Bohl, Frau P., Fabrikanteng. Frankfurt M.

Gasth. zur Sonne. Stuttgart
Brämingen, Fr. Wilhelm, Wirt

Hotel Stolzenfeld. Rittenbruch, Fr. W., Km. mit Frau Gem. Köln a. Rh.

Hotel Weil. Hamburg
Durlacher, Frau B.
Stelher, Fr. Hermann mit Frau Gem. Wilhelmshaven

In den Privatwohnungen:
Villa Augusta. Feuerbach
Schmierer, Frau Wilma mit T.
Malermstr. Brachhold. Stuttgart
Krämer, Fr. Karl, Bauunternehmer Stuttgart-Gablenberg

Villa Bristol. Dortmund
Häder, Fr. Direktor
Häder, Fr. Willy
Häder, Fr. Helene mit Bed.
vanau, Fr. Karl, Km. Straßburg
Goeh, Fr. Julius, Bankprokurist Mannheim

Hotels, Pensionen, **MAGGI's Erzeugnisse:**
MAGGI-Würze, MAGGI-Bouillon-Würfel, MAGGI-Suppen.

Kein **Total-Ausverkauf** in **Herren-Kleiderstoffen** mit **20% Rabatt**
dauert fort und ist noch Gelegenheit geboten wirklich gute und moderne Anzüge um wenig Geld zu bekommen.
H. B. Bosch.

Persil
Nur ein Paket
Persil genügt, auch für ein ziemlich großes Quantum Wäsche.
Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkels Bleich-Soda**

Zweienberg.
Eine **Ruth**
mit 4 Wochen allem halbt verkauft
Schultheiß Wolf.
Achtung!
Zwei Stück sehr drollige und fingerzähme **Affen**, zum Teil dressiert, kann dieselben ohne Ketten laufen lassen, zu verkaufen, eventl. Tausch.
Eng. Keller, Pforzheim, Seebergstr. 25.

Eine **Wohnung**
von 3—4 Zimmern samt Zubehö: wird von ruhiger Familie auf 1. Okt. oder später zu mieten gesucht.
Off. unter Nr. 88 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auto
neu hergerichtet um 1/2 des Anschaffungspreises zu verkaufen, dasselbe würde sich auch sehr für ein Hotel eignen.
Robert Köpfe, Pforzheim, Maximilianstr. 16.
Steinmetz-Brod empfiehlt Bäcker Bechtle

Kinematograph „UNION“.
Gasthaus zur alten Linde.
Da der Andrang im Kino gestern ein derartig großer war, daß viele Besucher keinen Platz mehr fanden, sehe ich mich veranlaßt, heute abend von 7 Uhr ab die Bilder nochmals vorzuführen, wozu die tit. Kurgäste höfl. einladet
Hochachtungsvoll
Julius Krimmel.
zur alten Linde.

Überkinger
Die ärztlichen Gutachten, welche wir an dieser Stelle veröffentlicht, bestätigen die vorzüglichen Eigenschaften des **„Überkinger Sprudel“:**
„Mit Vergnügen bestätige ich Ihnen, dass ich und meine Familie **seit nunmehr 3 Jahren ausschließlich** „Ihren „Überkinger Sprudel“ als ganz vorzügliches Tafelwasser bonitzten.“
F. 16. 11. 09. Dr. F. M., prakt. Arzt u. Bahnarzt
Hauptniederlage bei: H. Grossmann jr., Wildbad, Gottl. Kühler, Telefon Nr. 2, Calmbach; Gust. Wehinger, Höfen a. Enz.

Kgl. Kurtheater
Heute
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel in 3 Aufzügen
Guten Apfel-Most
hat abzugeben
Karl Rath